

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1957-04-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 21. April, 1957

Lieber Herr Sternfeld, -

bitte verzeihen Sie meine späte Antwort auf Ihre beiden Briefe (vom 24. und 27. März). Wie Sie aber denken mögen, war ich in all der Zeit ganz ungewöhnlich überbeschäftigt und schlichthin nicht in der Lage, irgend Schritt zu halten mit der lieben Privatkorrespondenz. In wenigen Tagen (am 24.) erfolgt ja nun glücklich die Uraufführung des "Krull"-Films (Gloriapalast, Berlin), meine Mutter und ich haben uns bereit finden müssen, hinzufliessen, und meinerseits muss ich dann auch noch nach Essen und Frankfurt. Eine rechte Plage, gewiss, Auf der andern Seite, aber, bin ich doch auch wieder neugierig, wie der "Streifen" aufgenommen werden wird, in den ich so sehr viel Mühe, Zeit und Kraft investiert habe.

Ob die Kollegen Cwojdrak und Deke sich inzwischen geäussert haben? Es war ja wirklich ein ziemlich starkes Stück von jener, auch im Übrigen etwas wichtigtuerischen und unzuverlässigen Madame Albrechtova, die Gründung der T.M.-Gesellschaft zusammenzureimen mit der Einbürgerung der Brüder Mann und den prächtigen Aktivitäten der Gemeinde Prosec.

Was Sie über Kurt Pinthus zu berichten wissen, betrübt mich lebhaft, und gewiss hätte ich - aller Arbeit zum Trotz - gleich reagiert, wäre mir nur etwas Hilfreiches eingefallen. Die Institution in Hollywood, die wir damals für Sie in Anspruch nahmen, ist uns seither nicht nur weitgehend aus den Augen gekommen, wir wissen überdies, dass ihr Personal seither in hohem Grade gewechselt hat. Dass sie noch immer den Namen eines Reinhardt-Sohnes als Haupt-sponsor trägt (ich denke, es ist Gottfried?), hat beinahe gar nichts zu sagen. Ich kann die Organisationsnicht aufzählen, denen mein Vater als "sponsor" diente, weiss nur, dass, lange, nach dem er seinen Austritt aus vielen der betreffenden "clubs" erklärt hatte, diese noch immer fortführen, ihn als obersten Schirmherrn zu nennen.

Erst kürzlich bin ich aus Hamburg heimgekehrt und habe die Angelegenheit Pinthus sogleich mit meiner Mutter besprochen. Obwohl Sie, wie ich, befürchtet, die Hollywood society möchte nicht mehr geneigt sein, Wünsche unsererseits

(und besonders so kostspielige Wünsche!) zu berücksichtigen, meint sie, ein Versuch könne keinesfalls schaden, und, falls ihr dies vor unserem "morgigen" Abflug noch möglich ist, wird sie an die Leute schreiben. Findet sie die Zeit jetzt nicht mehr, so wird kaum eine Woche vergehen, ehe ihr Gesuch nach Hollywood abgeht.

Uebrigens empfinde ich es als schändlich, dass Manfred George und der so unermesslich reiche "Ausspuck" sich der Sache Pinthus nicht längst im grösseren Stile angenommen haben. Nicht nur verfügt das Blatt selbst, vor allem auf Grund seines enormen Annoncenteils, über äusserst erhebliche Mittel, - nein; Manfred George ganz persönlich kennt eine solche Unmenge von zahlungskräftigen Israheliten, und Pinthus ist so lange sein prominenter Kollege gewesen, dass es weiss Gott seine Sache weit eher, als die unsere wäre, für den Verarmten zu sorgen. George, wie Pinthus (oder irre ich mich da?) leben in New York, und wie, eigentlich, kommt unsereins dazu, von Kilchberg Jammerrufe gen Californien zu senden, eines verdienten Journalisten wegen, der sich in unmittelbarer Nachbarschaft des schwerreichen "Aufbau" aufhält?

Dennoch, aber, und wie gesagt: wir werden jammern. Der Erfolg, freilich, scheint uns zweifelhaft, und unsererseits könnten wir dem Bedrängten nur ein Stümchen zur Verfügung stellen, welches, in Dollars umgerechnet, vermutlich eher kränkend, als hilfreich wäre.

Leben Sie wohl und nehmen Sie mit Ihrer Frau wie immer alles Freundschaftliche

von Ihrer:

